

EXTRA: Larissa Kleinmann kontra Bund Deutscher Radfahrer

Bilder: Gaby Schneider (Portrait), Privat
Text: Mathias Schwardt



„Wer nicht spurt, fliegt“: Larissa Kleinmann wirft dem Bund Deutscher Radfahrer (BDR) vor, seine Fahrer dazu zu erziehen, demütig und gehorsam zu sein. Eigenes Denken werde nicht gelehrt sondern verboten. Damit züchte der Verband Athleten für ein Dopingssystem.

„Kritik am Verband üben wird bestraft“

Der Traum vom Start bei den Olympischen Spielen in Peking ist geplatzt, im Bund Deutscher Radfahrer (BDR) ist kein Platz mehr für Larissa Kleinmann. Auf Betreiben des Verbandes ist die Oeffinger Bahnradsport-Ausdauerspezialistin aus der Sportfördergruppe der Bundeswehr entlassen worden. Kleinmann wird unprofessionelles Verhalten und mangelnde sportliche Perspektive vorgeworfen. Jetzt holt die Deutsche Meisterin in der Einerverfolgung von 2006 zum wortgewaltigen Gegenschlag aus. Der BDR betreibe Gehirnwäsche und dulde nur Ja-Sager.

Eine ähnlich merkwürdige und gleichzeitig beeindruckende Karriere wie die von Larissa Kleinmann muss man im Leistungssport lange suchen. Begonnen hat sie als Leichtathletin und galt dort als eine der größten Hoffnungen auf der Langstrecke. Mit 24 Jahren zog sie überraschend den Schlusstrich, ein Grund waren nach ihrer damaligen Aussage immer wiederkehrende Muskelverletzungen.

Kleinmann sattelte um aufs Rad, der Ehrgeiz blieb. Drei Jahre später, 2006, startete sie bei der Bahnradsport-Weltmeisterschaft in Bordeaux, im selben Jahr wurde die Ausdauerspezialistin Deutsche Meisterin in der Einerverfolgung über 3000 Meter. Von 0 auf 100 in so kurzer Zeit, da schien noch viel möglich zu sein. Der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) sah das genauso und berief sie schließlich ins „Top Team Peking“.

Im April 2007 unterschrieb die Oeffingerin einen Zweijahres-Vertrag bei der Bundeswehr und wurde Mitglied der Sportfördergruppe. Doch was eine intensive Vorbereitung auf die Olympischen Spiele werden sollte, endete für Kleinmann jetzt im sportlichen und finanziellen Flakko: mit der Entlassung aus der Sportfördergruppe auf Antrag des BDR.

Kleinmann habe sich nicht professionell verhalten und keine sportliche Perspektive mehr, so der Vorwurf des Verbandes. Quatsch, sagt die Fahrerin. Grund für ihren Rauswurf sei ihre Kritik am BDR, namentlich an Sportdirektor Burkhard Bremer und Bundestrainer Jochen Dornbusch.

Streitfall Mexiko

Zuletzt war es für Kleinmann sportlich nicht gut gelaufen. Nur Rang zwölf bei der Weltmeisterschaft auf Mallorca, im Juli Platz zehn bei der Europameisterschaft. Ein krankheitsbedingt schlechtes Abschneiden, wie die Oeffingerin betont. Es kam noch schlimmer: Wegen einer Sehnenentzündung im Knie musste sie den Start bei den deutschen Meisterschaften absagen. Ein gewaltiger Rückschlag, denn die DM galt als wichtige Qualifikationshürde für die Olympischen Spiele. „Es gab keine Nominierungskriterien für den Verletzungsfall. Bundestrainer Dornbusch informierte meinen Trainer Hartmut Täumler, dass er die DM-Ergebnisse abwarten wolle, bis er eine Entscheidung wegen meines Falles trifft“, so Kleinmann. „Ich hatte keinen Einfluss mehr auf meinen weiteren Werdegang.“

Sie sei physisch und psychisch reif für eine Pause gewesen und habe sich daher für einen dreiwöchigen Rucksackurlaub in Mexiko entschieden, argumentiert die Fahrerin. Sie habe dort den Kopf frei bekommen und mentale Energie für die olympische Saison tanken wollen. Kleinmann erhielt die Erlaubnis von der Bundeswehr und ihrem Heimtrainer. Auch der Bundestrainer habe nichts dagegen gehabt. In einer Mail wünschte Dornbusch der Fahrerin sogar „viel Spaß“. Kritik am Urlaub äußerte er darin nicht. Doch gerade der wurde Kleinmann zum Verhängnis.

Darüber ist sie besonders erbost: „Er hätte sagen können, du darfst nicht fahren, es geht um die Quali. Das ist aber nicht passiert.“ Auf Nachfrage unserer Zeitung konterte Dornbusch mit dem Hinweis, er sei nicht dafür zuständig, der Fahrerin einen Urlaub zu genehmigen. Es sei aber klar, „dass es keine Art und Weise ist, eine Verletzung auszukurieren, wenn man mit dem

Rucksack durch Mexiko wandert“.

Eine Woche nach der DM wurde die Oeffingerin zum Gespräch mit Dornbusch und Sportdirektor Bremer geladen. Zur „Klärung“ seiner Absage der DM-Bahn sowie seiner weiteren Verwendung in der Sportfördergruppe der BW, wie es in einer Mail des Bundestrainers hieß. Kleinmann legte noch einmal ihre Gründe für den Urlaub dar. Der Bundestrainer sagt, er habe sie mehrmals gefragt, was ihre Ziele für 2008 seien, doch die von ihm als Erstes erwartete Antwort „Olympia“ habe er nicht erhalten. Stattdessen hätte sich die Fahrerin nur nebulös über ihre Zukunftspläne geäußert.

Was folgte, war der Antrag auf Entlassung aus der Sportfördergruppe der Bundeswehr an das Streitkräfteamt, unterschrieben von Burkhard Bremer. Darin heißt es, für Kleinmann sei trotz ihres Ausfalles bei der DM der Quereinstieg in die Weltcupssaison möglich gewesen. Das habe aber die Mexikoreise und die mangelnde Vorbereitung verhindert. Die 29-Jährige hatte jedoch einen Tag vor diesem Schreiben eine Mail von Dornbusch erhalten. Der Tenor war darin ein anderer: „Fakt ist aber auch, dass Du ohne Teilnahme an der DM keinen Start bei den Weltcups bekommst und somit der WM-Zug ohne Dich fährt.“ Ein Beleg für Kleinmann, dass sich die Nominierungskriterien beim BDR „täglich“ ändern. Zumal im Jahr 2006 Charlotte Becker trotz ihrer krankheitsbedingten DM-Absage bei Weltcups starten durfte.

Der Bundestrainer bezeichnet die Vorwürfe als „absoluten Blödsinn“. Es gebe feste Nominierungskriterien, und der Fall

Becker sei anders gelagert gewesen. Schließlich habe diese zuvor unter anderem den Europameistertitel geholt. Kleinmann argumentiert dagegen, dass ihre eigene Bestzeit von 3:40 Minuten über 3000 Meter nur von drei deutschen Frauen unterboten worden sei: Petra Rossner, Judith Arndt und Verena Joos. Nur Letztere ist noch aktiv auf der Bahn. Das streitet Dornbusch nicht ab, doch entgegnet er, bei der DM hätten sich einige junge Fahrerinnen mit Klassezeiten für die Weltcupssaison empfohlen. Kleinmann sei schon 29 und habe zudem bei großen Wettkämpfen regelmäßig das Nervenflattern bekommen.

Der Doping-Kampf

Larissa Kleinmann ist davon überzeugt, dass die von Dornbusch und Bremer angeführten Gründe für ihren Rauswurf vorgeschoben sind. „Es wurde intrigiert, ich bin ausgespielt worden.“ Der Grund: Der BDR dulde nur Ja-Sager. „Kritik ist tabu und wird bestraft. Wer nicht spurt, fliegt.“

Die Strukturen des BDR hält die Oeffingerin für extrem hierarchisch, der Verband sei geprägt von Engstirnigkeit. Fahrer würden dazu erzogen, demütig und gehorsam zu sein, eigenes Denken werde verboten. Dadurch „züchtet der BDR Athleten für ein Dopingssystem“. Bei Radsportlern, die als Jugendliche der „Gehirnwäsche“ des BDR unterzogen würden, könne die Charakterstärke, später als Profi illegale Mittel zur Leistungssteigerung abzulehnen, nicht ver-

langt werden. Der Verband führe zudem einen ungläubwürdigen Kampf gegen Doping. Als Beispiel nennt Kleinmann das Startrecht für den früheren Dopingsünder Erik Zabel bei der kürzlich ausgetragenen Straßen-WM in Stuttgart.

Das ist starker Tobak, Bundestrainer Dornbusch reagiert wütend. „Diese Vorwürfe bestreite ich aufs Entschiedenste. Das ist absolut lächerlich.“ Er erziehe die Athleten nicht dazu, alles kritiklos hinzunehmen, und rede ständig mit Fahrern über das Dopingproblem. Auch mit Kleinmann habe er ein entsprechendes Gespräch geführt. Er sei zudem dafür, die Qualität der Doping-Kontrollen zu verbessern. Und auch den Start von Zabel in Stuttgart findet der BDR-Trainer nicht verwerflich. Das sei ein Athlet, der gestanden habe, „vor 15 Jahren“ gedopt zu haben. Natürlich wisse er, Dornbusch, nicht, ob der Profi auch später noch illegale Mittel genommen habe. „Doch wir sind hier nicht in der Kirche.“

Frauen-Probleme

Weder Sportdirektor Bremer noch Dornbusch hätten Interesse am Frauen-Bahnradsport, wettet Kleinmann. Die großen Erfolge für den Verband hätten die weiblichen Straßenrennfahrerinnen erzielt. Auf der Bahn würden die Frauen offensichtlich benachteiligt.

Als Beweis hierfür hat Kleinmann unserer Zeitung Bilder vorgelegt, auf denen die aktuellen Räder der BDR-Sportler vom Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) zu sehen sind. Auf der Hinterachse sind Zahlen aufgedruckt, die das Baujahr angeben. Auf den Bahnrädern der Männer steht entweder „B03“ oder „B04“, sie stammen also aus den Jahren 2003 und 2004. Die Frauen dagegen sind nach wie vor auf „B99“-Rädern unterwegs.

Laut FES würden die neuen Räder aufgrund der verbesserten Aerodynamik 20 Watt weniger an Leistung von den Athleten fordern, sagt Kleinmann. Zudem habe ihr das Institut mitgeteilt, dass für den deutschen Verband keine Mehrkosten entstanden wären, hätte er auch für die Frauen neue Maschinen bestellt.

Auch das sei „vollkommener Blödsinn“, schlägt Jochen Dornbusch zurück. „Um unsere FES-Räder beneidet uns die ganze Welt.“ Frauen und Männer hätten die gleichen Räder zur Verfügung, und außerdem sei Charlotte Becker auf eben diesem Rad Europameisterin geworden. Und was ist mit der Leistungseinsparung von 20 Watt? „Frau Kleinmann weiß ja gar nicht, was ein Watt ist.“

Die 29-Jährige kritisiert darüber hinaus, Frauen müssten trotz ihrer ohnehin schlechten finanziellen Lage die Kosten für die Anreisen zu großen Veranstaltungen selbst bezahlen. Das sei aber auch bei den Männern so, entgegnet der Bundestrainer. Außerdem koste so eine Anreise ohnehin nicht die Welt.

Reizthema Training

Auch am Training beim BDR lässt Kleinmann kein gutes Haar. Dornbusch habe keine entsprechende Ausbildung, sei nicht qualifiziert und bilde sich aufgrund seines großen Aufgabenbereiches nicht fort. Darüber muss der Coach lachen: „Ich bin staatlich geprüfter Diplomentrainer und habe von

allen BDR-Trainern die höchste Qualifikation. Wir sind auf der Straße gut und auf der Bahn gut.“ Er besuche regelmäßig Fortbildungen und gebe selbst Unterricht.

Doch Kleinmann kritisiert weiter, Dornbusch habe Trainingsmethoden wie vor 30 Jahren. „Er hat mich für bescheuert erklärt, wenn ich nach Rennen meine Beine in kaltes Wasser steckte.“ Dabei sei erwiesen, dass die Kühlung der Muskeln die Regenerationsfähigkeit verbessere. Tatsächlich hält der Bundestrainer diese Kühlung für Unsinn. „Das ist zu gefährlich, weil es nicht gut ist für die Muskeln.“ Es sei im Gegenteil wichtig, die Muskulatur warm zu halten.

Auf der Suche

Bei diesem Wust an Konfliktfeldern ist eines klar: Eine Rückkehr von Larissa Kleinmann zum BDR wird es nicht geben. Zwar habe sie jüngst viel Zuspruch von anderen Fahrern des Verbandes wie Robert Bartko, Judith Arndt und Hanka Kupfernagel bekommen, Arndt habe sie sogar zum Weitermachen überreden wollen. „Aber ich werde nie wieder für die deutsche Flagge radfahren.“ Für einen anderen Verband vielleicht schon. Ein Land in Europa sei daran interessiert, sie zu verpflichten, sagt die Radsport-Rebellin.

Ob sie diesen Schritt gehen will, weiß sie noch nicht. Der Rauswurf habe ihr den Boden unter den Füßen weggezogen. Zudem hat Kleinmann derzeit weder Einkünfte noch Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung. Zumindest aber zwei Universitätsabschlüsse in der Tasche – Kleinmann studierte jahrelang in den USA.

Die Chancen, damit einen Job zu finden, stehen gut. Sollte sich die Oeffingerin für diesen Weg entscheiden, „wäre Lateinamerika meine erste Wahl“. Leichtathletik, Ausland, Radsport, Ausland – es würde zu Larissa Kleinmann passen.

Unprofessionell

Es kommentiert Mathias Schwardt

Der Bund Deutscher Radfahrer ist erneut unter Beschuss geraten. Unprofessionalität und veraltete Strukturen, lauten auch diesmal die Vorwürfe. Vergleicht man die Aussagen beider Lager, spricht in einigen Punkten vieles für die Kritik der Oeffingerin.

Jochen Dornbusch hat sich, was Kleinmanns Mexiko-Urlaub angeht, unfair verhalten. Der Bundestrainer hätte die Fahrerin im Vorfeld vor den Folgen der Reise warnen müssen. Schließlich ging es um die sportliche Existenz der Athletin.

Wenn Dornbusch zudem die Kühlung der Muskeln nach Wettkämpfen für Unsinn hält, widerspricht er Erkenntnissen, die längst zum Allgemeinwissen gehören. In Sachen moderne Trainingsmethoden hat der BDR-Coach anscheinend Nachholbedarf.

Kleinmanns Vorwurf, Frauen müssten auf älteren Rädern fahren als Männer, stimmt. Dornbuschs Reaktion: Er macht sich über die Athletin lustig. Mit dieser Art, auf Kritik zu reagieren, wird der BDR auch weiterhin nicht aus den Schlagzeilen kommen.



Larissa Kleinmann auf ihrem Bahnradsport. Auf der Hinterachse steht „B99“, was „Baujahr 1999“ bedeutet. Die männlichen Kollegen beim BDR fahren mit Rädern der Baujahre 2003 und 2004.